

# Vorwärts = Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung · Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. Sammel-Preis 274 St. Druck-Anschrift: Saalezeitung. Im Halle östlicher Gewalt (Betriebsführung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgebüh.



Monat. Bezugspreis 1,25 RM. (einschl. 0,15 Versicherung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,20 RM. (einschl. 20.4 St. Postgebühren) zusätzlich 0,26 St. Postgeb. Anzeigenpreis n. Pl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

75. Jahrgang / Nr. 85

Donnerstag, den 10. April 1941

Einzelpreis 10 Pf.

## Der Feind verlor 43 Flugzeuge Große Erfolge unserer Luftwaffe

### Neun Handelschiffe mit 49 000 BRT versenkt, fünf weitere große Schiffe und ein Zerstörer schwer beschädigt Harte Schläge unserer Kampfflieger gegen das Rüstungszentrum Birmingham und New Castle

#### Angriff auf Berlin

Berlin, 10. April. Britische Bomber unternehmen in der vergangenen Nacht einen für sie außerordentlich verlustreichen Angriff gegen die Reichshauptstadt. Schon im Anflug wurden elf feindliche Flugzeuge durch Flakartillerie und Nachtjäger abgeschossen. Einige Spreng- und Brandbomben wurden über Wohnvierteln und auf öffentliche Gebäude abgeworfen. Dabei wurden wieder zwei Krankenhäuser getroffen. Brandbomben fielen außerdem auf die bereits zerstörte Staatsbibliothek und die Staatsoper. Kriegswichtige Ziele wurden nicht getroffen. Mehrere Tote und Verletzte sind zu beklagen.

Bei ihrem Angriff auf die Reichshauptstadt wurden die Engländer durch die außerordentlich klare Sicht der hellen Mondnacht begünstigt, die sämtliche Ziele auch aus großer Höhe erkennen ließ. Sie warfen Spreng- und vor allem Brandbomben in der Hauptfläche auf solche Gebäude, die in der gesamten Kulturwelt einen Namen haben. U. a. wurden die Staatsoper und die Staatsbibliothek schwer getroffen. Bomben fielen weiter auf die Universitäts- und das Alte Palais. Das diese Bombenwürfer listig und zielgerichtet, nicht einwandfrei auf der Lande hervor, daß auch Bomben in Potsdam in der Park von Sanssouci, fernab von jedem militärischen Ziel, und in das Neue Palais fielen. Im übrigen richtete sich der englische Angriff auf die in der Gegend von Berlin befindlichen Fabriken, die in der Gegend von Berlin, und zwei Kirchen und ein Krankenhaus wurden getroffen. Der militärische und industrielle Sachschaden ist völlig unbestimmbar.

#### Serbischer Feuerüberfall auf ungarische Dörfer

Budapest, 9. April. Serbische Grenztruppen versuchten am Dienstagabend 20.30 Uhr einen Feuerüberfall auf ungarisches Gebiet bei Bardoconior und Somogydarbely. Der Überfall wurde von den Ungarn abgewiesen. Ueber etwaige Verluste verläutet nicht.

Das ungarische Außenministerium veröffentlicht folgenden Bulletin: „In einer Zeit, in der die Nachbarn Ungarns im Kriege leben und auch für Ungarn die Gefahr eines Angriffs besteht, kann das Land kein anderes Ziel kennen, als für den Bemühungen anzustreben, den Kriegsausbruch möglichst weit vom eigenen Lande fernzuhalten. Es versteht sich von selbst, daß es dabei nicht auf Vorfallsmaßnahmen und Schritte verzichten kann, die darauf abzielen, Ungarn im weitesten Sinne zu schützen. In der Geschichte Mitteleuropas war Ungarn immer dann stark, wenn es mit Deutschland und Italien oder mit beiden Mächten zusammenarbeitete. An der Seite dieser Freunde ist Ungarn niemals einseitig worden. Andererseits haben sich häufig Schwierigkeiten eingestellt, wenn Ungarn auf die Verpfändungen der Wehrmacht Englands und Frankreichs vertraute.“

#### Der heutige DRW-Bericht

Berlin, 10. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die großen Erfolge in Serbien und Griechenland wurden am 9. April bereits durch Sondermeldungen bekanntgegeben. Aus der Eiermarkt vorgehende deutsche Truppen besetzten am 9. April Marburg. Panzerverbände und Infanteriedivisionen des Generaloberst von Leitz hielten nach Belohnung des Eisenbahn- und Eisennotenpunktes Altsch den westlichen Feinde aus.

In Vorstoß auf die albanische Grenze wurden nach Ueberstreiten des Barbar, Zetovo und Prilep genommen. Außer den getöteten gemeldeten 20 000 Gefangenen fielen etwa 100 Gefolge und mehrere hundert Maschinengewehre sowie große Vorräte an Betriebsstoffe, Munition und Geräte in unsere Hand.

Sturztaupflanzungen griffen in Jugoslawien Stroschen und Wohnziele erfolgreich an. Kampfflugzeuge besetzten Flugplätze in Bosnien mit Bomben, außerdem hierbei sieben und beschädigten fünf am Boden abgeschaltete Flugzeuge. Im Raum zwischen Drauz und Sase wurden Nachschubzüge und Gleisanlagen durch Sprengbomben getroffen.

Aus Jugoslawien im Barbars-Tal vortohende Panzerkräfte gewannen Saloniki. Die weiter östwärts kämpfenden Truppen erreichten nach Durchbrechen der Metaxas-Linie unter Einwirkung von Zankhi das Ägäische Meer. Die von ihnen Versendungen völlig abgeschalteten griechischen Kräfte östwärts des Barbars haben bedingungslos kapituliert.

In Nordafrika wurde nach hartem Kampf Derna genommen. 80 Kilometer südwestlich davon fiel auch El Mechilli in die Hand der deutschitalienischen Truppen. Sechs Generale, zwei Obersten im Generalrang und 2000 Mann wurden gefangen genommen. Die Weite an Kriegsmaterial ist noch nicht zu übersehen.

Starke Kampffliegerverbände führten in der Nacht zum 10. April bei besonders gutem Anflugwetter harte Schläge gegen das britische Rüstungszentrum Birmingham und die bedeutende Hafen- und Werftstadt New Castle. In Rüstungswerken, Schiffswerften und Dock richteten Bomben und Bomben schweren und schweren Kalibers ausgebreitete Zerstörungen an. Es konnten Großfeuer und zahlreiche Explosionen beobachtet werden. Auch in den Häfen von Ipswich und Southampton wurden kriegswichtige Ziele wirksam bombardiert.

Anherdem führte die Luftwaffe am getragenen Tage den Kampf gegen die feindliche Handelsflotte im Seegebiet um England mit großem Erfolg weiter. Kampfflugzeuge versenkten neun Schiffe mit zusammen 49 000 BRT, darunter einen großen Zerstörer. Fünf weitere große Schiffe sowie ein britischer Zerstörer wurden durch Bombenwurf schwer beschädigt. Auf diesen Erfolgen haben Verbände des Generaloberst Sinner besonderen Anteil.

Der Feind flog in der letzten Nacht in Norddeutschland ein. Sein Hauptangriff richtete sich gegen die Reichshauptstadt. Spreng- und Brandbomben verurteilten vor allem in Wohnvierteln sowie im Zentrum der Stadt an öffentlichen und kulturhistorisch wertvollen Gebäuden, Kirchen und Museen Schäden zum Teil beträchtlichen Ausmaßes. Die Verluste an Toten und Verletzten unter der Zivilbevölkerung sind im Verhältnis zur Anzahl der abgeworfenen Bomben besonders niedrig. Der Feind tritt außerdem in Gmünd und Bremen sowie einige andere Punkte Norddeutschlands mit schwächeren Kräften an.

In den beiden letzten Nächten gelang es besonders Abwehrerfolge zu erzielen. Nachschubverbände unter Führung des Generalmajors Kammhuber sowie Flak- und Marineartillerie schossen in der letzten Nacht 16, in der vorletzten Nacht 17 feindliche Flugzeuge ab. Ein vom Einflug zurückweichendes eigenes Kampfflugzeug brachte in der letzten Nacht ein weiteres feindliches Kampfflugzeug im besetzten Gebiet zum Absturz. Bei Versuchen des Feindes, am Tage in die besetzten Gebiete einzuziehen, wurden getötet und vorgehen zehn feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Einschließlich je eines bereits erwähnten und eines durch Jäger in Lünen abgeschossenen Flugzeuges belaufen sich die Gesamtverluste des Feindes seit dem 8. April auf insgesamt 43 Flugzeuge, davon 36 britische und 7 jugoslawische. Eine Anzahl weiterer britischer und jugoslawischer Flugzeuge wurde beschädigt. Im gleichen Zeitraum sind 19 eigene Flugzeuge bisher nicht zurückgekehrt.

In der Nacht zum 8. April hat sich die Belagerung eines Kampfflugzeuges mit Oberleutnant Frotz als Kommandant und Flugzeugführer, Leutnant Gerlach (Flakoffizier), Unteroffizier Fomosa (Nachtjäger) und Unteroffizier Sartre (Nachtjäger) in zweimaligem Einflug an ein wichtiges Ziel der englischen Flugzeugindustrie in den Midlands durch besondere Angriffskraft und Kühnheit ausgezeichnet.

#### Die Slowakei bricht mit Jugoslawien

Preßburg, 10. April. Die slowakische Regierung hat die diplomatischen Beziehungen mit Jugoslawien abgebrochen. Eine Note, in der dieser Schritt mit der

feindlichen Haltung der neuen jugoslawischen Regierung gegenüber dem mit der Slowakei durch Schutzvertrag verbundenen Deutschen Reich und den im Dreimächtepakt vereinten Staaten überhaupt begründet wird, wurde Mittwoch mittag dem jugoslawischen Gesandten überreicht.

#### Krach zwischen den Verbündeten

Zwischen der polnischen Schattenregierung in London und deren Gastgeber scheinen wieder einmal ziemlich gespannte Beziehungen zu bestehen. Das kann man daraus schließen, daß ein Londoner Blatt „News Chronicle“ einen heftigen Angriff auf die unter dem Patronat der Emigrantregierung in London herauskommende polnische Zeitung richtete. Es wird dieser vor, falsche und schädliche Nachrichten über die britische Politik zu verbreiten. Das genannte englische Blatt fordert dann unverblümt die Regierung auf, daß sie das Erscheinen dieser polnischen Zeitung verbiete. Ueber den eigentlichen Streitpunkt schweigt sich die Meldung aus London aus. Gewisse Forderungen dürften dem Blatt so auf die Nerven gefallen sein, daß es sich nicht scheute, seinen Gästen mit einem Hiniauswurf zu drohen.

#### Der neue Siegeszug von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. April. In atemberaubender, schneller Folge tragen Kunst und Dichtung die Kunde von dem neuen deutschen Siegeszug um den Erdball. Fast ist es nicht zu fassen. Ein Name ist den anderen ab: Hesselt, Petzow, Zetovo, Kanthi, Saloniki, Altsch. Jeder ein Name von eigenem Gemächt. Sie alle zusammen entrollen ein Bild, das in seiner wichtigsten Größe nur durch Schilderung der Einzelheiten dem Verständnis nahebringen ist.

72 Stunden nach seinem Beginn hat der deutsche Vorstoß gegen die serbischen Vertreter deren Truppen von den Griechen und Engländern getrennt. Zwischen die feindlichen Armeegruppen schießt sich aber nicht etwa nur ein schmaler Keil, sondern ein breiter Streifen, der durch Flankenangriffe nicht mehr gefährdet werden kann. Ein jeder, der sich an Hand der Landkarte die Situation klar macht, die der Durchstoß in das Becken von Uestüß (Stojice) geschaffen hat, sieht, daß hier ein strategischer Anknüpfungspunkt vorliegt, der sich leicht lassen kann. Wenn wir nicht so verblödet wären, würden wir von einem sehr großen und einem sehr entscheidungsschweren Erfolg sprechen, und niemand würde das als eine Ueberreibung bezeichnen können. In dem schwierigen Gefirge lände war der Erfolg nur durch ganz außerordentliche Leistungen unserer Truppen zu erzielen.

Der Ringel den die deutsche Wehrmacht zwischen die im Süden und die im Norden stehenden feindlichen Streitkräfte gezogen hat hat noch eine besondere Bedeutung durch die Stelle an der er sich hinzieht. Sein Schwerpunkt ist die fiederbürgische Hauptstadt Uestüß. Sie beherrscht die Straßen, die von Bulgarien, Griechenland und von Albanien



# Frallorenstadt Halle

Künstler im grauen Rock

## Maler, Dichter - und Soldat in Halle

Mois Stettner, ein Kfinder der Schönheit seiner Siegerländer Heimat

### Sondermeldung



Aufs.: Schulze

Nun ist wieder die Zeit gekommen, da sich die Menschen vor den Aushängen der Sozialeitung drängen, um die neuesten Sondermeldungen zu lesen und sich auf der Karte über den Verlauf der Fronten zu orientieren.

### Der Dienst am Osterjonnabend

Nach einer Anordnung des Vorsitzenden des Ministerrats für die Reichsverordnung ist bei den staatlichen Behörden, den Gemeinden, Gemeindevorständen und sonstigen öffentlichen Körperschaften mit Rücksicht auf die Kriegsnöthwendigkeiten auch in diesem Jahre wie im Jahre 1940 am Tage vor Ostern im gleichen Umfang Dienst zu leisten wie an anderen Sonnabenden. Die Reichsbank und die öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten können den Dienst mit den anderen Banken regeln.

### Professor Dr. Wolff 65 Jahre

Der Begründer und Direktor des Seminars für Verkehrsweisen an der Martin-Luther-Universität, Prof. Dr. Hellmuth Wolff, vollendet heute sein 65. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß hat Dr. jur. Hellmuth Schulz im Akademischen Verlag Halle eine Festschrift herausgegeben, die markante Beiträge zum Verkehrsweisen (zum Teil nach Vorträgen, die im Seminar gehalten wurden) enthält. Wir finden Abhandlungen von Schülern und Mitarbeitern des Gelehrten - von Staatssekretär a. D. Dr. Heinrich, Dr. Böhde, Dr. H. Stoffels, Prof. Dr. Gerhard Budde, Dr. Friedlingsdorf und Dr. Schulz - und eine Arbeit des Sohnes von Prof. Wolff, Dr. Hellmuth Christian Wolff über „Die Leipziger Messe als Einzelplatz“. Einen besonders gewichtigen Beitrag schrieb Rektor Prof. Dr. Beigel, der auch das Geleitwort gab. „Die



erdgeschichtlichen Grundlagen für den Standort des Seminars für Verkehrsweisen an der Martin-Luther-Universität“, Prof. Dr. Wolff ist in Frankfurt geboren. Er studierte an den Universitäten Berlin, Freiburg, dem Max-Planck-Institut, kam 1908 nach Halle, wo er das Statistische Amt übernahm und 1909 habilitierte. Unter seiner Leitung hat das Institut Geltung und weitreichende Beziehungen nach allen Seiten hin gewonnen und ist zur Stätte wichtiger Sitzungen und Fortbildungsarbeiten für das Gesamtvolk geworden.



Wandmalerei in der Bauwerkstätte Leverkusen, die Stettner zusammen mit dem Kunstmaler Paul Gerhardt schuf

### Hinter unserm Haus

Weisse, braune, blaugeputzte, große, kleine, dicke, runde, rechte Westerbäder Töpfe sonnen sich auf grünen Latten, spiegelnd ihre blanke Schöne, tanzend in dem grünen Wasser; sind erschreckt und murmeln dumpf, da das Kätschen auf den Stangen, tanzt und vorwitzig an den Töpfen, bis es aufgeregter den Kopf hebt und im Sprung den Falter sucht. Meine Töpfe lachen hell, es wackeln ihnen Bauch und Ohren!

Im „Siegerländer Heimatkalender auf das Jahr 1941“ findet man diese gemüthlichen



Mudersbach an der Sieg, der Heimatort des Künstlers im Winter

Berke von Moiss Stettner, und neben ihnen eine Photographie, auf der eine Auswahl „rechter Westerbäder Töpfe“ aufgereiht auf einem Rastentisch zu sehen sind. Blättert man den Kalender weiter durch, dann köpft man erneut auf den Namen. Diesmal aber ist es eine krause Zeichnung „Mein Korporal“, die Moiss Stettner schuf. Im Siegerland hat der Name des jungen Künstlers schon einen guten Klang. Dort verehrt man ihn als Kfinder der Schönheit des Landes zu Frühen des Westerbades, seiner Heimat. Freilich der Krieg demüthete, daß er den Binsel mit dem Gewehr und die Wälder seiner Heimat mit der halbfischen Heide verkaufen

rinnen sah. Sein sehnlichster Wunsch, nun ein ärztliches Studium aufnehmen zu können und dann als Missionar ins Ausland gehen zu können, scheiterte. Aber er ließ den Mut nicht sinken. Er war jung und fühlte sich hart genug, sein Leben selbst zu weihen. Freiwillig meldete er sich zum Arbeitsdienst. In stillen Stunden, wenn er dann einmal im Gedanken an seine schöne Heimat, in der er immer wieder die starken Wurzeln seiner Kraft verspürte, formten sich unter seiner Hand stiblich Berke und Bilder. Und da erkannte er seine Berufung zu künstlerischer Gestaltung. Im November 1933 heftete er sich in der Kunstakademie in Düsseldorf

vor und wurde angenommen. Dann begann ein fleißiges und erfolgreiches Studium. Bald wurden Bilder und Gedichte von ihm veröffentlicht. Seine besondere Liebe galt der Wand- und Glasmalerei, und in Studienreisen nach Holland, Belgien, Frankreich und Italien erweitere er sein Wissen über seine Fachkenntnis. Eine Reihe von Aufträgen bewies ihm, daß er auf dem rechten Wege war. Heute schmückt monumentale Bilder von ihm die Wände von Räumen in Leverkusen, Essen und Hamm (Westfalen).

Im Jahre 1940 zog Stettner den grauen Rock an. Als Soldat diente er in Elbing (Westpreußen) und Bielefeld, und nun tut er wie so viele andere namhafte Künstler in Halle seinen Dienst. Er ist gern Soldat, und auf unsere Frage, ob ihm der oft harte Dienst nicht schwer falle, lächelt er nur. Denn er ist kein weltfremder Träumer, sondern ein Mann, der sich nach als Soldat einen Namen gemacht hat und dem die infantile ristische Ausbildung nicht die geringsten Schwierigkeiten bot. Er ist darüber, daß er auch in Halle Gelegenheit fand, seine künstlerischen Neigungen weiter verfolgen zu können. Eine Anzahl von Bildern, die er hier schuf, beweisen es. Freilich für die Schönheit seiner Heimat vermag ihm Halle, obwohl er es lieben und schätzen lernte, keinen vollen Ersatz zu bieten. In diese Heimat aber wird er zurückkehren, wenn der Krieg zu Ende ist und wenn er wieder eingeschänkt dichten, zeichnen und malen kann, wie es ihm das Herz geliebt. Dann wird sicherlich auch sein Plan vollendet werden, in einer größeren Arbeit das Wesen der Glasmalerei zu unteruchen und darzustellen.



Zeichnungen: Moiss Stettner, Siegerländer Bergmann

## Schwarzschlächter vor dem Gericht

### Zuchthaus für einen Gerbstedter Fleischermeister

Vor dem Sondergericht zu Halle hatten sich gestern zwei Fleischermeister aus Oertritz wegen Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsordnung zu verantworten. Der 39jährige Walter Müller betrieb seit 1931 einen autschenden Fleischerbetrieb in Gerstede. Das von ihm verarbeitete Vieh kaufte er in freiem Handel und war deshalb verpflichtet, Schlachtkörner ausstellen zu lassen. Er hatte nun, wie er selbst eingestand, in verschiedenen Fällen - es handelte sich um sechs Schweine und drei Kinder - seine Verpflichtung umgangen und dadurch Erzeugnisse, die zum lebenswichtigen Bedarf der Bevölkerung gehören, beiseitegeschafft. Die Strafkammer erließte sich auf die Zeit vom September 1939 bis zum Sommer 1940. Der Angeklagte mußte gegen einen Teil mit dem zweiten Angeklagten B. gemein-

schaftlich begangenen Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsordnung zu einem Jahr und neun Monaten Zuchthaus und zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Gleichzeitig wurde gegen ihn Berufsverbot auf die Dauer von drei Jahren ausgesprochen. Weniger schwer lag die Schuld bei dem zweiten Angeklagten, dem 59jährigen Otto Weber aus Gerstede, der verurteilt mit Müller anlagengelachtet hatte. Bei B. kamen noch zwei einfache Privat- und erbschaftsdingungen in Frage, da er im Dezember 1939 zwei Schlachtkörner, die er dem Viehwirtschaftsverband in Halle einreichte, nachträglich gefälscht hatte, indem er auf jeden Schein noch ein Schwein dazulegte. B. wurde zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Auch gegen ihn wurde auf Berufsverbot für drei Jahre erkannt.

und neue Werke dieser schönen Kunst zu schaffen. Wir sind überzeugt, daß uns der Name Moiss Stettner in der Zukunft noch manches zu sagen hat.

Berthold Eichhorn.

**Verdunkelung:** Von Donnerstag 19.49 Uhr bis Freitag 6.13 Uhr. Mondanfang Donnerstag 18.05 Uhr; Monduntergang Freitag 5.36 Uhr.  
Von Freitag 19.51 Uhr bis Sonnabend 6.10 Uhr. Mondanfang Freitag 19.28 Uhr; Monduntergang Sonnabend 6.06 Uhr.

Kinderschützen Gewinn und Wadstun **Gummi-Biederer**

Leichtes und bequemes Feueranmachen ohne Holz!

# Lofix-Zündkohle

GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT / WALDENBURG-ALTWASSER (SCHLES.)

Generalvertretung: Deutsche Mantel-Handelsgesellschaft mb. H., Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 164. Telefon: Berlin 22 62 74

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194104107/fragment/page=0003

24-j

# Hallisches Wirtschaftsleben vor 75 Jahren

Als am 2. Januar 1866 die „Scale-Zeitung“ zum ersten Male erscheint, befindet sich Halle in jeder Hinsicht im Umbau. Bis zum Jahre 1860 betrafte es, wie aus den Unterlagen jener Zeit ersichtlich, „in keiner mittelalterlichen Ausdehnung“.

Jetzt erst fallen bedeutende Teile der Stadtbefestigung, erhält es Gasbeleuchtung und einen geplanteren Marktplan, beginnt sich das neue wirtschaftliche Leben zu äußern. In den Salzfiedereien und Leinwandwebereien und betrachten das hallische Wirtschaftsleben, in dem der Handel mit landwirtschaftlichen Produkten noch den Umlauf der anderen Wirtschaftsgüter bei weitem überwiegt. Hallés Bevölkerungsziffer stieg in den fünf Jahren von 1860 bis 1865 von 41 708 auf 48 877 empor. Eisenbahnverbindungen bestehen bereits nach Magdeburg, Leipzig, Gienah, Bitterfeld-Berlin, Nordhausen-Rassel. Obwohl der Bau von Eisenbahnen überall fast inständige Arbeit ist, trägt das hallische Wirtschaftsleben noch einen sehr soliden Charakter. Deutlich ist die Abneigung der hallischen Bevölkerung gegen Spekulationsgeschäfte zu erkennen. Zwei Parteien, die andere Meinung find, besaßen bis Ende 1865 diese Spekulation auf die Spekulation des hallischen Publikums“ mit ihrer Existenz. Bevorzugt wird die Anlage der verfügbaren Gelder in Sparanlagen Depositen und Hypotheken. Die Belegung dieser Gelder erfolgt zum Teil bei den beiden hallischen Sparkassen, der Stadtparkasse zu Halle und der Sparkasse des Saalkreises, und bei den Privatbankiers H. v. Esmann, R. Steiner und H. W. Barnimow & Sohn. Außer diesen Kreditinstituten sind zu Beginn des Jahres 1866 in Halle noch vorhanden die königliche Bankkommission der Preussischen Bank, die aber nur geringe Bedeutung gehabt haben dürften, denn sie werden in dem Bankstellenbericht 1867 neben den übrigen Kreditinstituten nicht einmal erwähnt.

Von diesen Kreditinstituten bestehen heute nur noch die beiden hallischen Sparkassen. Nur aus ihren Unterlagen wollen wir daher heute feststellen welchen Umfang das Einlagegeschäft in jener Zeit hatte.

Die Stadtparkasse Halle verwaltete am 2. Januar 1866 641 839,23 Taler, die Sparkasse des Saalkreises 638 176,41 Taler. Beträge, die gemessen an den 131 Millionen RM. des Saalkreises jetzt veraltet, äußerst bescheiden anmuten. Trotzdem sind diese Zahlen in zweifacher Hinsicht interessant. Zunächst die Zahlen an sich. Es wird nicht vielen Lesern dieser Zeitung mehr möglich sein, sie richtig zu lesen. Die Punkte zwischen

den Ziffern beruhen nicht etwa auf einem Schreibfehler, sondern sie tragen Bährungszeichen. Die Zahl 641 839,23 muß nämlich gelesen werden 641 839 Taler 23 Silbergrößen 2 Pfennige. Ohne Berücksichtigung der geänderten Kaufkraftverhältnisse stellen sie 1,625 Millionen RM. dar.

Wichtig ist ferner, daß 1865 schon Sparanlagen in diesem Ausmaße bei den hallischen Sparkassen vorhanden waren. Rechnet man nämlich die bei der Stadtparkasse zu Halle vorhandenen 1,6 Millionen Mark auf die rund 48 400 hallischen Einwohner um, so entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 33,57 Mark. Der Kaufkraft in Preußen liegt meistens niedriger und erreicht erst fünf Jahre später den Betrag von 20 Mark. Dieser Vergleich läßt erkennen, in wie hohem Maße schon damals die Sparkassen in Halle heimisch war.

Interessant ist nun auch festzustellen, in welcher Form die Sparkassen damals die ihnen anvertrauten Gelder der heimischen Wirtschaft wieder zur Verfügung stellten. Es waren angelegt am 2. Januar 1866:

Anlageort	Stadtparkasse	Saalkreis	Sparkasse
	Taler		Taler
in Hypotheken	854 250		278 100
in Bürgschafts- und Kaufpanddarlehen	28 980		700
in Körperkassas	21 900		48 778
in Anleihenpapieren	61 805		194 750

Daneben bestanden Verrechnungskonten bei den hallischen Bankfirmen. In den Kreditnehmerlisten jener Zeit finden wir alle hallischen Wirtschaftskreise vertreten. Besonders bemerkenswert scheint es uns zu sein, daß die Stadtparkasse Halle auch die hallische Zuckerrübe durch Darlehensgewährung unterstützte also einen Wirtschaftszweig, der sich in der Entwicklung befand. Vergleichlich läßt man aber in den Unterlagen jener Zeit nach den Geschäften

Nationalsozialismus ging auch für das Handwerk die Sonne wieder auf. Die weiteren Ausführungen mangelten in den Gedanken an eine harte sichere Zukunft des Großdeutschen Reiches und damit des deutschen Handwerks.

Kreisshandwerksmeister Pa. Schiller überbrachte der Innung die Glückwünsche der Kammer und der Kreisshandwerksmeister. Freue und Pflichterfüllung ist das Gebot jedes Handwerkers in dieser geistlich großen Zeit.

Bezirksstimmungsmeister Pa. Friedrich gab ausführliche Erklärungen über interne Fragen im Berufsleben der Freileute, wobei er insbesondere einen Appell an Pflichterfüllung und Erfolgswilligkeit der Innung richtete, es in der Pflichterfüllung den Kameraden an der Front gleich zu tun. Die Feierstunde klang aus mit dem Gebets-, zusammenzufassen zum Wohle des deutschen Volkes und zur Ehre des deutschen Handwerks.

## 95 Jahre Friseur-Innung Halle

### Freue und Pflichterfüllung ist das Gebot jedes Handwerkers

Am 7. April konnte die Friseur-Innung Halle auf ihr 95jähriges Bestehen zurückblicken. Im Rahmen einer feierlichen Ehrdanksvollversammlung, an der die Mitglieder mit ihren Angehörigen erschienen waren, wurde dieser Jubiläumstag der Friseur-Innung Halle feierlich begangen. Der große Saal im Haus an der Moritzburg war festlich geschmückt.

Der Obermeister der Friseurinnung Pa. Rammet, der seit 1932 im Besitz und Umficht erfolgreich die Innung führt, konnte neben den zahlreichen Ehrenmitgliedern der Innung Pa. Dr. Seidel von der Handwerkskammer, Kreisshandwerksmeister Pa. Schiller, Bezirksstimmungsmeister Pa. Friedrich für den Bezirk Sachsen-Anhalt und Pa. Vorath von der Vereinten Innungsgründungskasse herzlich begrüßen. Nach kurzem Gebeten an die toten Kameraden hielt der Obermeister einen Rückblick auf das Entstehen und Werden der Friseur-Innung seit 1846. Wenige Berufsfeuernden waren schon damals der Lebenszeugung, daß nur ein aufnahmefähiges Ganzes stark sein kann. Im wechselvollen Auf- und Abstieg verfloßen die Jahre. Den größten wirtschaftlichen Niedergang erlitt die Innung während der Weimarerzeit. Mit Entschlossenheit und Eintracht, die zur Ertüchtigung eines geeinten Handwerks und damit aus zwangsläufig zur Ertüchtigung des Volkes beitragen hätten, schickten an der Unfähigkeit der damaligen Mitglieder oder wurden von diesen bewußt unterbunden. Erst mit der Machtübernahme durch den

Friseur-Innung Halle feierlich begangen. Der große Saal im Haus an der Moritzburg war festlich geschmückt.

Der Obermeister der Friseurinnung Pa. Rammet, der seit 1932 im Besitz und Umficht erfolgreich die Innung führt, konnte neben den zahlreichen Ehrenmitgliedern der Innung Pa. Dr. Seidel von der Handwerkskammer, Kreisshandwerksmeister Pa. Schiller, Bezirksstimmungsmeister Pa. Friedrich für den Bezirk Sachsen-Anhalt und Pa. Vorath von der Vereinten Innungsgründungskasse herzlich begrüßen. Nach kurzem Gebeten an die toten Kameraden hielt der Obermeister einen Rückblick auf das Entstehen und Werden der Friseur-Innung seit 1846. Wenige Berufsfeuernden waren schon damals der Lebenszeugung, daß nur ein aufnahmefähiges Ganzes stark sein kann. Im wechselvollen Auf- und Abstieg verfloßen die Jahre. Den größten wirtschaftlichen Niedergang erlitt die Innung während der Weimarerzeit. Mit Entschlossenheit und Eintracht, die zur Ertüchtigung eines geeinten Handwerks und damit aus zwangsläufig zur Ertüchtigung des Volkes beitragen hätten, schickten an der Unfähigkeit der damaligen Mitglieder oder wurden von diesen bewußt unterbunden. Erst mit der Machtübernahme durch den

zweigen, die heute aus einem modernen Sparkassenbetriebe nicht mehr wegzudenken sind, zum Beispiel nach dem Zweck- und Überweisungsverkehr, der Disposition von Wechseln, dem Kontoforrentkreditgeschäft, dem An- und Verkauf von Wertpapieren, dem Depotgeschäft. Diese Geschäftszweige betriebe die Sparkassen damals noch nicht. Sie haben sie erst aufgenommen, als ein entsprechendes Bedürfnis bei ihrer Kundenschaft vorlag.

In jenem Jahre beginnt am 2. Januar 1866 die „Scale-Zeitung“ ihre Tätigkeit. Sie hat ein unglückliches Jahr für ihr Erscheinen gewählt denn das Jahr 1866 ist erfüllt von Geschicklichkeit und Sorgen, bedingt durch die Gefahr eines bevorstehenden Krieges, Wintern und Seuchen. 1866 rafft die letzte Cholera-Epidemie, die Halle heimlich, mehr als 1500 Seelen dahin. Die Gemüter der hallischen Bürger werden noch mehr beunruhigt, als am 11. Juni 1866 das alte angelegene Posthaus H. B. Barnimow & Sohn seine Zahlungen einstellt. Das Bankgeschäft H. v. Esmann, das bekannt war für eine vorzügliche Kreditpolitik (es zeichnete sich Eisenbahn-Aktien, als die Stadt Halle dieses tat), sieht sich veranlaßt, am 15. Juni 1866 einen Aufruf in der „Scale-Zeitung“ erscheinen zu lassen, in dem es zur nächsten Betrachtung der Lage auffordert, und in dem es darauf hinweist, daß die weitere Zurückziehung von Geldern dazu führen müßte die gewöhnlichen Hypotheken und Kredite zurückzuführen, wodurch „für eine große Menge selbst der solidesten und wohlhabendsten Geschäftsleute die peinlichsten Verlegenheiten“ entstehen würden, und die allgemeine Katastrophe immer mehr gesteigert werden würde.

Die Sparkassen haben in jenem Jahre ebenfalls eine rüchtläufige Einlagenentwicklung zu verzeichnen. Der Einlagenbestand verminderte sich im Jahre 1866 von der Stadtparkasse zu Halle um rund 12 000 Taler, bei der Sparkasse des Saalkreises um rund 25 000 Taler.

In den nächsten Jahren tritt wieder eine Vermehrung und Aufwärtsentwicklung ein. Denn auch diese Aufwärtsentwicklung hin und wieder durch Rückschläge unterbrochen wird, so ist es der „Scale-Zeitung“ dennoch möglich die Entwicklung Hallés von der Stadtparkasse zu Halle um rund 12 000 Taler und Höhe zu befestigen, zu berichten von der Umstellung Hallés von einem bedeutenden Umlaufgeschäft für landwirtschaftliche Produkte zu einem wichtigen Industriezentrum, von der Umstellung der Taler, auf die Mark- und später auf die Reichsmark-Währung.

So änderten sich in 75 Jahren Mühen und Zeit, geblieben ist die Sparinnigkeit, die immer schönere und größere Früchte zeitigt. Beträgt doch heute der Einlagen u w a s bei den beiden hallischen Sparkassen im Monat April wie vor 75 Jahren der Einlagenbestand der beiden hallischen Sparkassen ausmachte nämlich, 8 Millionen RM.

1866

1941

Mit Lederkiel und Strenlandsbüchse am Stiefelschreibpult:

Bei neuzeitlichen Arbeitsverfahren mit modernen Büromaschinen:

Pflege des Spargedankens  
Hypothekenausleiherung  
Darlehensgewährung



wie einst  
Pflege des Spargedankens  
Hypotheken- und Darlehensgewährung  
dazu  
Gewährung von Geschäftskrediten  
Scheck- und Überweisungsverkehr  
Alle Wertpapiergeschäfte

Einlagenbestand:

Einlagenbestand:

Stadtparkasse zu Halle 1,6 Mill. RM.  
Sparkasse des Saalkreises 1,6 Mill. RM.

Stadtparkasse zu Halle 131,2 Mill. RM.  
Sparkasse des Saalkreises 53,1 Mill. RM.

Geändert haben sich die Zeiten, geblieben ist unser Streben, der heimischen Bevölkerung zu dienen!

STADTPARKASSE ZU HALLE

SPARKASSE DES SAALKREISES

# Artillerie zerschlägt Metaxaslinie

## 6 Stunden Sturm auf die Schlüsselstellung des griechischen Bergbefestigungssystems

(Von Kriegsbereiter Hans Georg Rahm)

**DNB, 9. April. . . (PK.)** Seit sechs Stunden führen die Artillerie alle Kaliber, die die Gebirgsjäger an der bulgarisch-griechischen Grenze gegen die Bunker- und Bergstellungen der Griechen. Längs des Flusses läuft die wichtige Straße A nach dem ersten großen griechischen Ort. Sie muß in deutschem Besitz sein, damit der Vormarsch unserer Truppen nach Megalona weiter gehen kann. Der Durchbruch ist hart, gefordert. Die und Westwärts des Flusses steigt das Gebirge auf, das nur wenige schmale Pfade hat und eine Höhe bis zu 2000 Metern erreicht. Die Höhenzüge sind fast befestigt. Die Griechen haben hier in einer „Metaxas-Linie“ ein System von Bunkern- und Bergstellungen errichtet, das, zum Teil unterirdisch verbunden, fast überall mit starken Verteidigungsanlagen und MG-Ständen ausgerüstet ist und die natürlichen Schwierigkeiten des unregelmäßigen, gebirgigen Geländes für einen Angreifer fast ins Unmögliche steigert.

Seit sechs Stunden läuft der deutsche Angriff Sturm gegen die „Metaxas-Linie“. Im Frühsitz des jungen Tages haben Gebirgstruppen und Pioniere mit ersten schweren Schlägen Grenzbefestigungen vorgenommen. Drahthindernisse wurden besetzt. Sperren wegeräumt, griechische Grenzposten nach kurzem, hartem Kampf überwältigt. Dann ließ sich Artillerie aller Kaliber von der Höhe wie aus der manövrierfähigen Ebene auf die feindlichen Stellungen einwirken. Die Gebirgsjäger nutzten eine Feuerpause aus, sich im Handreich einer strategisch bedeutenden Höhe zu bemächtigen. Inzwischen hatten sich die Griechen auf die deutschen Angreifer eingestellt. Der „Kettungsberg“, eine 1000 Meter mit Verteidigungsanlagen förmlich gepflanzte Erhebung, die der nicht minder stark besetzte Berg, der die deutschen Angreifer aus der Flanke be-

drohte, waren bald in ein dichtes Schwadenmeer gehüllt, aus dem man ununterbrochen die Detonationen der Mörser hören konnte. Ein Stahlhagel schlug der deutschen Front entgegen. Ein Angriff hätte große Verluste gefordert. Zur Unterfütterung der Gebirgsjäger wurden Stukas angefordert. Schon sah man aus Norden die erste Staffel nahen, gleich dahinter eine zweite. Man freute sich noch, wieder einmal den stolzen Rhythmus dieser Maschinen zu hören, als die Flugzeuge auch schon über die Klippen flüchteten, heulend der Erde aufhieten. Fontänen von Rauch und Trümmern ließen auf, Flugsatz auf Flugsatz ließ herab die ersten griechischen Gefallen. Die Artillerie hat ihr Feuer vorgetan. In der ersten Linie weist der Regimentskommandeur unter seinen Jägern, die durch die griechischen Aufstellungen, die der Feind eben verlassen hat, nach vorn eilen. Sie haben über die ersten griechischen Gefallen. Wieder dröhnen Stukas. Der Berg verschwindet unter einem Haufen von Einschlägen. Schwere Geschosse bekämpfen die Bunkerstellungen in direktem Beschuss. Die Einschläge liegen wunderovoll genau. Mit einer Wertschätzung richtet der Waffenschlepper sein Ziel an und der Bedachtige gibt dem Geschütz jeweils die freundliche Vorhilfe „Druck aus Wartenfeld“ mit. Der Grieche wehrt sich hartnäckig. Er sieht aus allen Nerven, denn er weiß, der Berg ist der Schlüssel zum ganzen Westlandssystem. Die ersten Wertschätzung bereits tauchende Trümmernhaufen. Pioniere sind durchgeschoben. Man stellt sie auf den Bunkergruppen. Sie räumen weitere Widerstandswerte mit Flammenwerfern und geballten Ladungen

aus. An den Hängen tobt der Kampf zwischen unteren Gebirgsjägern und der griechischen Infanterie. Maschinengewehre hämmern, sie sind genau zu unterrichten. Das deutsche Gewehr mit seiner schnellen Feuerfolge, das griechische, das seine Schäfte fast bedächtig hinausballert. Die griechische Infanterie weicht, gibt eine Stellung nach der anderen preis. Aber immer noch feuern die griechischen Bunker. Wieder ralen die Stukas im Sturzflug nieder, die Artillerie vereinigt ihre Feuerkraft auf die Betonklöße, die außerordentlich solide gebaut sein müssen. Schwere Bomber lösen die Stukas ab. Die Gebirgsjäger haben inzwischen schon die nächsten Höhen besetzt. Die Artillerie leitet ihnen Schrittmarschdienst. Das Artilleriegeschütz ist endgültig für den deutschen Angreifer genommen. Viele Bunker sind nur noch lobende Trümmernhaufen, andere von der Gewalt der Explosionen gebohrt. Die Verluste des Feindes müssen beträchtlich sein. Ueber dem Fluß steht ein deutscher Fesselballon, aus dem der Artilleriebeobachter den Feuererfolg leitet. Die eroberten Bunker tragen die Spuren eiliger Flucht. Erk jetzt, aus der Nähe erkennt man, wie stark die Stukas und Artillerie ihr Werk getan haben. Sechs Stunden tobt die Schlacht um den Durchgang. Noch immer wehren sich einzelne Werke der Befestigungsanlagen, aber alle Kernkräfte des Systems sind überwunden. Das Maschinengewehrfeuer der Infanterie hallt herein aus größerer Entfernung. Die ersten Stunden des Kampfes waren schwer, weil der tapfer kämpfende Gegner neben seinen Festungswerken vor

### Mariechen vom Ballett



Es gehört zu einer Truppe von reizenden jungen Tänzerinnen, die auch den biedersten Biedermeierherren den Kopf verdrehen. Aus dem Film „Frauen sind doch bessere Diplomaten“

allem die Landchaft zum Verbündeten hatte. Unsere Gebirgsjäger haben manden alten Kameraden verloren. Unsere Männer sind freimütig genug, die tapfere Haltung des Gegners anzuerkennen. Sie wissen aber auch, daß es unflirtig ist, den Marschritt des deutschen Heeres anhalten zu wollen. Es sind dieselben Soldaten, es ist derselbe Geist, der die „Maginot-Linie“ durchbroch und der vor der „Metaxas-Linie“ nicht halt gemacht hat.

## Fachmann im Bunkerknacken

### Stobtrupp fährt mit Omnibus vor: „Herauskommen!“

(Von Kriegsbereiter Hans Georg Rahm)

**DNB. . . 9. April (PK.)** In überaus schwierigen Gelände, das ganz andere Anforderungen als der Frontschützungs an den Soldaten und die Führung stellt, leistet der Gegner imhaltenden aber zähen Widerstand. Immer wieder mühen. Straßensperren, Feldbefestigungen und Höhenbeherrschende Bunker niedergekämpft werden, bis die Marschlinie für eine wenige Kilometer aufbrochen ist. Nur im Nahkampf ist der Widerstand zu brechen. Einer von den erfolgreichsten Bunkerknackern in unserer Abteilung ist Leutnant A., der mit einem Stobtrupp von drei Mann, ein wegweisendes jugoslawisches Sprengsystem aus vier schweren Betonbunkern ohne den geringsten Eigenschaden wegnah.

gen die drei Soldaten durch Jähne und Beulen zwischen die Bauernhäuser. Keine Menschenseele läßt sich hören. Aber vor dem Gutshaus steht ein buntdenariger Autobus.

Der Leutnant kommt ein toller Gedanke. Wie wäre es, wenn man den nächsten Bunker von rückwärts aufbrechen könnte! Der Omnibus steht da wie befehlt. Getarnt und hinein in das jugoslawische Auto. Der Wagen rumpelt aus dem Lauf der Bunker entgegen. Der Fahrer hat die Straße scharf im Auge. Die beiden Männer halten die Maschinengewehre und die Handgranaten im Schoß und machen ein möglichst gleichgültiges Gesicht.

Der Bunker bleibt friedlich links am Wege liegen. Auch am zweiten rührt sich nicht. Dinter dem dritten knochen sie hart, flühen aus dem Wagen. Stahlhelm auf! In den Eingang zum Bunker fliegen zwei Handgranaten. „Herauskommen!“ brüllt der Leutnant, während sich schon die beiden anderen von rückwärts an die Spitze heranschieben. Entschuldig, die Wabung verfehlt über den Rand der Stellung. In letzter Sekunde öffnet sich die Tür und vier jugoslawische Soldaten treten vor die Maschinengewehre des Leutnants. Ihre Waffen werden abgenommen. Dann erhalten sie ihr Marschziel auf der Straße Richtung Deutschland. Dem zweiten Bunker gelang der Durchbruch ebenso programmäßig wie oben. Diesmal fliehet sogar ein Oberleutnant mit den dreien fer-

## Feldpost auf dem Balkan



W. Scherer, Bresse-Gottmann (M.). Sorgfältig wird sie verpackt, denn der Weg bis nach Deutschland ist weit und Wochen werden vergehen, ehe die Antwort da ist

stigen Schulterflüden aus dem Betonkloß. „Ich hatte den Kopf verloren“, sagte er später bei der Vernehmung. Hinter vor sich hindrübend. Im letzten Bunker hatten sie inzwischen doch wohl Bunte gerodet. Die drei fanden das Recht leer. Die Tür war weit geöffnet. Mit Handgranaten im Bunkerknacken findet man besser erst gar nicht an . . .

### Dorflehrer mit Doppelleben

(ep) Madrid. Eine ergötliche Geschichte, die sich in einem Dorf der spanischen Stadt Zamora zutrug, bildet das Tagesgespräch der ganzen dortigen Gegend. Seit Jahren wurden den Bauern der Umgegend von einem raffinierten Dieb die fettesten Gänse vor der Weide weggeholt. Eines Sonntag besuchte ein Kleinrenter den Lehrer, um mit ihm wegen seines Sohnes zu sprechen, der in der Schule nicht recht mitkam. Bei seinem Eintritt drang dem Mann ein angenehmer Duft von Gänsebraten entgegen; er war sehr erfreut, daß der Lehrer den unerwarteten Besuch hoch zum Beweisen einlud. Er ahnte nicht, daß er die eigene Gans sah, die ihm tags zuvor gestohlen worden war. Einer überraschenden Polizeistreife gelang es nämlich bald darauf, als Dieb den Dorflehrer zu überführen, der in seinem Rudel gerade einen Martinivogel mit sich führte. Es stellte sich heraus, daß der Dieb schon lange ein Doppelleben führt. Von nun an Zeit führt er mit seinem Rod über Land, angedeutet um Heilfrüher zu sammeln. Mit einem lauffähigen Fanggerät erlegte er dann an wenig begangenen Weiden jedesmal eine Gans.

Elektr. Rücklichte • Gummi-Bieder

**Ostereier aus dem Ritterhaus**

Die richtigen sind im Kriege gezüht. Sie wollen aber auch jetzt allen Ihren Lieben eine Osterfreude bereiten. Wie wäre es mit einer schönen Vase, mit einem Strauß herrlicher Frühlingsblumen? — Dachten Sie an einen passenden Schmuck zum neuen Frühjahrskleid? Schenken Sie Ostereier aus dem Ritterhaus!

HALLE-SAALE  
**RITTER**  
IM RITTERHAUS

# Friedrich Becker & Co.

Metallwarenfabrik  
Metallgießerei

## Halle (Saale)

Kleine Brauhausstraße 11 — Fernruf 36052

Spezialität:

Leichtmetallguß



**75 Jahre Saale-Zeitung**  
in treuer Verbundenheit mit dem leistungs-  
fähigen halleischen Einzelhandel



### 50 jähriges Geschäftsjubiläum

Die Drogerie F. A. Patz kann auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Am 1. Oktober 1860 gründete der Vater des jetzigen Besitzers im Hause Große Ulrichstraße Nr. 9 die Firma. Im Jahre 1897 bezog er sein eigenes neuerrichtetes Grundstück Große Ulrichstraße Nr. 6. Am 30. März 1919 übernahm die Firma W. B. Wollmer das Grundstück Nr. 6 und überließ ihm dafür die Grundstücke Große Ulrichstraße Nr. 4/5. Am 30. Januar 1910 verstarb der Gründer des Geschäftes; der jetzige Inhaber, Friedrich August Patz, übernahm die Firma nach seiner Rückkehr aus dem Weltkrieg und führt sie nach altbewährten Grundsätzen im Sinne des Gründers weiter.

### Stellen-Angebote

## Ableserinnen Buchhalterinnen u. Aushilfsangestellte

für sofort oder später gesucht  
Bewerbungen an

Werke der Stadt Halle A.-G.  
Riebackplatz 1

Wir suchen zu sofort

## 1 Kontoristin

für unsere Einkaufs-Abteilung.  
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnis-  
abschriften, Gehaltsansprüchen, Licht-  
bild, Anfahrtslinien usw. sind zu richten  
an die Personal-Abteilung der

**Gottfried Lindner Akt.-Ges.**  
Ammendorf bei Halle (Saale)

16 Jährlingen  
für Stellung, Ver-  
besserung, Zu-  
kunft an Gatt-  
inhaber, Zus-  
chreiben, Gatt-  
straße 4.

Wiederholung  
sichert den  
Erfolg in der Werbung!

**Kinderfräulein**  
oder  
**Kinderpärterin**  
zum 1. Mai oder  
später für 4-jährige  
Mädchen gesunde,  
frisch, Angewandte  
mit Anlage, Arbeit  
sich u. Zeugnissen  
schreiben etw. an  
Kontoristin in Halle.  
Voll die S-2

### Gebildetes Fräulein

mittleren Alters, mit guten Ref., infolge  
Todfall freigeworden, möchte eine  
fröhliche Stellung bei alleinstehender  
Herrin Dame zur Führung des Haus-  
halts, Pflege und Betreuung, Erziehung  
in Krankenpflege, Halle u. Umgebung,  
bevorzugt, Zuschriften D 973 82, Halle.

## Wegelin & Hübner

Wahlvereinsarbeit und Gemeindegliederung  
Halle (Saale)

Wir laden hierdurch unsere Mitglieder zur 22. ordent-  
lichen Hauptversammlung unserer Gesellschaft ein. Die  
Hauptversammlung findet

am Freitag, dem 29. April 1941, 12 Uhr,  
im Sitzungssaal der Haupt- und Nebenversammlungen an  
Halle (Saale), Brandstraße 5, statt.

**Agenda:**

1. Vorlage des Geschäftsberichts und des Jahresabschlusses  
für 1940 mit dem Bericht des Aufsichtsrats.

2. Beschlußfassung über die Gemeindegliederung.

3. Erstellung der Entlohnung an Vorstand und Aufsichtsrat.

4. Wahl zum Aufsichtsrat.

5. Wahl des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1941.

Zur Wahlberechtigung sind diejenigen Mitglieder der Hauptversammlung  
berechtigt, die zum 28. April 1941 bei der Gesellschaftsliste,  
bei einem beschränkten Stimmrecht, bei einer Hauptversammlung  
oder bei einer der folgenden Stellen listetragend waren:

in Halle (Sa.): beim halleischen Wandverein von Halle,  
Krauß & Co.,  
bei der Drehturm-Wahl, Hiltje Halle;  
in Berlin: bei der Drehturm-Wahl,  
bei der Wahl der Berliner Volkswirtschaft,  
bei der Reichsfreiheits-Gesellschaft „F. G.“;  
in Leipzig: bei der Wahl der Halleischen Volkswirtschaft,  
Halle (Saale), den 7. April 1941.

Der Wahlort ist: Halle (Saale), den 7. April 1941.

Dr. Ludwig Kellmann, Vorsitz.

### Halleischer Bankverein von Kollisch, Kaempf & Co.

Remontagegesellschaft auf Aktien, Halle (Saale)

Die Aktionäre des halleischen Bankvereins von Kollisch,  
Kaempf & Co. Remontagegesellschaft auf Aktien, Halle a. S.,  
werden hierdurch zu der am Freitag, dem 30. April 1941,  
mittags 12 Uhr, im Saale, S. in den Geschäftsräumen des  
Bankvereins, 16, 2. Obergeschoß, stattfindenden ordent-  
lichen Hauptversammlung eingeladen.

**Agenda:**

1. Vorlage des Geschäftsberichts und des Jahresabschlusses  
für das Jahr 1940.

2. Beschlußfassung über die Genehmigung des Jahres-  
abschlusses für 1940 sowie über die Entlohnung der  
Vorstandsmitglieder und des Aufsichtsrats.

3. Beschlußfassung über die Gemeindegliederung.

4. Aufsichtsratswahl.

5. Wahl des Aufsichtsrats.

Stimmberechtigt ist in der Hauptversammlung nach dem  
Stimmrecht, welche ihre Aktien oder die Stimmrechtsanteile  
einer beschränkten Aktionärsliste über ein Stimmrecht  
am 28. April 1941 bei der Gesellschaft in Halle (Saale) oder  
den Zweigstellen in Gera oder Weimar oder in Berlin  
bei der letzten Geschäftsliste oder bei der Reichs-  
freihandels-Gesellschaft listetragend eingetragen.  
Halle (Saale), den 7. April 1941.

Halleischer Bankverein von Kollisch, Kaempf & Co.  
Remontagegesellschaft auf Aktien,  
Der Aufsichtsrat,  
Dr. Friedrich Kell, Vorsitz.

## Kraft durch Freude KREIS HALLE-STADT

### Veranstaltungen

Herausgeber: Die große Volkswirtschaft, Volkshaus  
neues Programm, 8. April, Donnerstag, 19.15 Uhr, Haupt-  
sitzungsraum, Saale, in den Geschäftsräumen des  
Bankvereins, 16, 2. Obergeschoß, 26, sowie an  
der Abendkasse.

### Kauf- gesuche

**Alt-Gold**  
Altes Silbergold  
Kauf gesucht  
Juwelier u. Alter-  
cke Hauptstr.  
Gen. A 41 1365

**Grundbesitz**  
mit Wiese, nur gut  
erhalten, gefällig  
Stadtecke, 1900  
S. 2, Halle.

### Fragen

Die bitte noch mehr  
nach eingehender  
Angabe nach  
möglichst lauter  
möglichst  
in Saale-Zeitung  
ich nach einigen  
Zeilen ein  
Wiederholungs-  
Anfrage ist  
höher stellen, be-  
sonnig die eingegan-  
genen Angebote  
schon ausgedrückt  
werden können. Die  
Wiederholung erfor-  
dert gegen Ver-  
letzung des Offizi-  
ellen.

### Ein Lindogian in gym- nastische Gymnastik

Der Mann  
aus dem Teil  
der Saale-  
Zeitung  
ist ein  
Lindogian  
in gym-  
nastische  
Gymnastik

### Ein Lindogian in gym- nastische Gymnastik

Der Mann  
aus dem Teil  
der Saale-  
Zeitung  
ist ein  
Lindogian  
in gym-  
nastische  
Gymnastik

### Ein Lindogian in gym- nastische Gymnastik

Der Mann  
aus dem Teil  
der Saale-  
Zeitung  
ist ein  
Lindogian  
in gym-  
nastische  
Gymnastik

### Ein Lindogian in gym- nastische Gymnastik

Der Mann  
aus dem Teil  
der Saale-  
Zeitung  
ist ein  
Lindogian  
in gym-  
nastische  
Gymnastik

### Ein Lindogian in gym- nastische Gymnastik

Der Mann  
aus dem Teil  
der Saale-  
Zeitung  
ist ein  
Lindogian  
in gym-  
nastische  
Gymnastik

## Oster-Sonnabend

werden unsere Geschäftsstellen

Kleinschweg 6

Mühlweg / Bernburger Str.

Rannische Straße 10

**13 Uhr geschlossen!**

## Praktische BEKANNTMACHUNGEN

### Bekanntmachung.

Die Nr. 11 für das Ueberfallkommando  
wird in der Nacht vom 11. zum 12. April 1941 von  
der Nr. 01 in die Nr. 01 abgeändert.  
Das Ueberfallkommando 11 von diesem Zeitpunkt  
ab nur unter der Nr. 01 zu erreichen.  
Halle (Saale), den 10. April 1941.

Der Polizeipräsident,  
H. S. 10 a m.

### Amilische Bekanntmachung

Nach einer Verordnung des Herrn Reichsver-  
ministers auf Grund des § 9 der zweiten Verordnung zur  
Durchführung der Verordnung zur Befreiung von Wehr-  
diensten im Verkehr (Verordnung über die Eintragung und  
Abzug von Werten) vom 30. 12. 1940 (RGBl. I 1941 S. 15)  
sind die Empfänger und Zulieferer von Gütern außer am  
Einfuhrtag und am Einfuhrtag (14. April) von der  
Einfuhr zur Ein- und Befreiung von Steuern befreit. Für den  
Anfertigung und Befreiung bleibt die Verpflichtung zur  
Gut- und Befreiung bestehen.

## Deutsches Berufszweckwerk Kreuz Halle-Stadt Gartweg-Nachtigal-Str. 11, Ruf 21989

Achtung! Arbeitsnachrichten aus dem Reichsberufszweckwerk!

Keine Angst vor der Nacharbeitervollzeit!

Räumen Sie sich ab, können Sie nicht!

Das Berufszweckwerk Kreis Halle-Stadt be-  
ginnt gleich nach dem Krieg eine  
Vorbereitungsbildung für die Nacharbeitervollzeit.

Stoffgebiet: Nachrechnen, Nachrechnen, Berufshilfen  
und Berufshilfen.

Dauer: 70 Stunden. Gebühr: RM 15.00.

Die Lehrgangsbefreiung (bis zum Beginn) werden an  
dieser Stelle bekanntgegeben.

Anmeldungen sind sofort zu richten an die obige  
Dienststelle.



Das Zeichen für gute Qualität

## Likörfabrik und Weingroßhandlung

Spezialität: Hallorentropfen

Halle (Saale), Große Märkerstraße 11

### Ladengeschäfte:

Leipziger Straße 43 und Geiststraße 11

## Meine verehrte Kundschaft

wird um freundliche Nachricht gebeten, wenn in der  
Belieferung Stockungen eintreten! Ich hoffe — und  
freue mich darauf — alle Ihre Wünsche recht bald  
wieder zu Ihrer vollsten Zufriedenheit erfüllen zu können.





**RIEBECKPLATZ**  
Ab heute Donnerstag!  
**Kampf-Geschwader Lützow**  
Eine neue Spitzenleistung, die uns mit Stolz und Bewunderung erfüllt, die an das Geschehen des großen Fliegerkriegs D III erinnert und uns die weiteren Schicksale ihrer Gestalten sowie eine Liebesgeschichte in ereignisreicher Einfachheit zwischen den stürmischen Ereignissen mitverleben läßt.  
In den Hauptrollen: **Christian Kayser, Hermann Krauß, Heinz Weizel, Peter von, Marietheres Angerpöhlner, Gerda Beck, Hannes Kesper**  
Spielleitung: **Hans Bertram**  
Heute 2 Vorstellungen:  
**4.15 und 7.30 Uhr**  
unter Mitwirkung eines Musikkorps der Luftwaffe.  
Die 4.15-Vorstellung ist ausverkauft!  
Jugendliche zugelassen

**Rele**  
Im Ritterhaus  
Nur morgen Karfreitag!  
**Emil Jannings**  
in dem Tobisfilm  
**Robert Koch**  
Der Bekämpfer des Todes  
Vorher:  
**Die neue Wochenschau**  
2.30 5.00 7.30 Uhr  
Jugendliche zugelassen!

**Rele**  
Waisenhausring  
Morgen letzter Tag!  
**Kristina Söderbaum**  
Werner Hinz, Eugen Kießler  
Hermann Braun  
in dem Tobis-Film  
**Jugend**  
Ein äußerst spannender und packender Film  
Die ergreifende Liebestragödie zweier Achtzehnjähriger.  
Ein glühendes Spiel von erster Liebe und erster Schuld  
Die neue Wochenschau  
Täglich 2.30 5.00 7.30  
Jugendliche nicht zugelassen.  
Sur Zeit Preisliste 17 gültig.

**Wäschetruben**  
prädige Möbel, in großer Auswahl.  
**Korb-Lühr**  
Untere Seipzigerstr. 10  
Gde. H. Wülffler

**Möbel**  
aller Art preisw. bei **Möbel-Myzyk**  
308. Weg 4 u. 11  
Annahme sämtlicher Darlehenssch.

**ÜBER ALLES IN DER WELT**



Ein Karl Ritter-Film der Ufa  
mit  
**Paul Harimann • Hannes Steizer • Fritz Kampers • Carl Raddatz • Oskar Sima Maria Bard • Bertha Drews • Carsta Löck Marina von Dittmar**  
Drehbuch: Karl Ritter und Felix Lützendorf  
Musik: Herbert Windt  
Herstellungsgruppe und Spielleitung: Karl Ritter  
Prädikat: staatspolitisch wertvoll.

Tatsachen von diesseits und jenseits der Fronten, Ereignisse, die sich alle irgendwo einmal in diesem Kriege abgespielt haben, hat Karl Ritter, der Schöpfer von „Unternehmen Michael“, „Urlaub auf Ehrenwort“ und „Four le Mérite“ zu einem neuen gewaltigen Filmwerk zusammengetragen. Atemraubend, in dauerndem Wechsel der Schauplätze werden hier Schicksale, abenteuerliche Irrfahrten und soldatische Erlebnisse geschildert, die zu tiefst ergreifen.

**Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage Die Deutsche Wochenschau**  
Erstaußführung morgen Karfreitag

**Ufa-Theater Alte Promenade**  
Werktags wie Sonntags: **2.15 6.50 7.30** Jugendliche zugelassen!  
Vorverkauf tägl. 11-12 Uhr und nachmittags an der Kasse

**BURG-THEATER**  
Heute Donnerstag bis 2. Feiertag  
Die große Neuaufführung  
**Der Himmel auf Erden**  
Lizal Holzschuh, Heino Rühmann, Hans Moser, Hermann Thämig, Theo Lingens.  
Alles hat Zutritt  
Karfreitag: **Frau ohne Vergangenheit**  
Sybille Schmitz, Albrecht Schoenhalt, Maria v. Tansky

**Tücherbräu**  
Große Märkerstraße 20  
Freitag geöffnet

**Alte Promenade**  
Karfreitag Ostersonntag Ostermontag **11 Uhr vormittags**



**Ins Land der Dolomiten**  
Erstaußführung  
In neuer Bearbeitung und Fassung.  
An der Kamera: Ludwig Zahn.  
Musik: Fred Awe.  
Ein Filmwerk, das die Motive der gigantischen Gebirgswelt in ihrer ganz. Pracht vor Augen führt.  
Jugendliche zugelassen!  
Der Vorverkauf hat begonnen!  
Film-Sonderausw. Friedr. Voß, Dresden.

**Große Ulrichstr. 51**  
Morgen letzter Tag!  
**Ronal Knoke, Althe Hörbiger Viktor v. Bollesko, Franziska Kitz**  
**Im Schatten des Berges**  
Ein Bergfilm von besonderer Schönheit.  
Ein packender Roman der Liebe und Leidenschaft  
Jugendliche nicht zugelassen!  
Täglich: 2.30 5.00 7.30 Uhr  
Vorverkauf täglich 11-12 Uhr

**Schauburg**  
Nur heute u. morgen!  
**HARRY PIEL**  
der Meister der Sensationen.  
in seinem 100. Film  
**Menschen, Tiere Sensationen**  
Ein Großfilm aus der erregendsten Welt des Zirkus mit  
**Halb Eweler - Elisabeth Wendt Kathi Gaa, Willi Schur, Eugen Rex**  
Jugendliche zugelassen!  
Täglich: 2.30, 5.00, 7.30 Uhr.  
Vorverkauf tägl. ab 1.30 Uhr.

**Stadttheater Halle**  
Heute  
Donnerstag, 10. April, Ende 21/1, 10/1  
**Zwei um Jean Lore**  
Komödie von Max Dreger  
Karfreitag, Anfang 18/1, Ende 21/1, 10/1  
**Julius Säfer**  
Kammeroper v. William Schaffgotsch  
Sonnenabend, Anfang 19, Ende 22 Uhr.  
**Die Fiebermänn**  
Operette von Johann Strauß.

**Wir bitten unsere Leser und Freunde**  
in den Gaststätten, Kaffees und auf den Bahnhöfen stets Ihre Saale-Zeitung das Abendblatt in Halle zu verlangen.

**Anzeigenannahme**  
Hauptgeschäftsstelle: **Bannische Str. 10 Gde. St. Wron.** besetzt.  
2. **Stiefmütterchen 6**, neben der Engelwoberei;  
3. **Riebeckplatz Gde. St. Wronburgstraße**  
4. **Wendburger Str. Gde. Wülffler**  
Annahme täglich bis 18 Uhr (außer Sonntag), am Ende des Abends bis 10 Uhr.  
Saale-Zeitung Wüstegartenstr.

**CAPITOL**  
Lauchstädter Str. 1a  
Morgen, Karfreitag, letzter Tag  
Der große Erfolg  
**Der Fuchs von Glenarvon**  
Karl Ludwig Diehl, Olga Tschekowa, Ferdinand Maria.  
Täglich 2.30 - 5.00 - 7.30.  
Vorverkauf täglich ab 3 Uhr.  
Karfreitag Punkt 12.15, Einlaß 11.30  
Jugendvorstellung:  
**„Der letzte Alarm“**  
und Wochenschau.  
Lest ständig die SZ.

**3. Rat:**  
**Nicht an den heißen Ofen!**  
Nasse Schuhe soll man nicht dicht am heißen Ofen, sondern etwas davon entfernt, trocknen. Das Leder wird sonst leicht hart und vorzeitig brüchig. Wenn sie trocken sind, gut pflegen! Dazu immer  
**Erdal**  
Motto: Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

**Detektiv** **Heinrich Kötsch**, Halle (S.), Blumenstraße 10, Ruf 295 29

**Telephonische Anzeigenannahme: Nr. 274 31**

**Staatliche Lotterien-Einnahmer**  
Kümmel Leipziger Straße 10 Köpen  
Schulze Schneerstraße 1  
Frenkel Dr. Kessenhagen Ludwig-Wucherer-Strasse 58  
Leipziger Straße 33

**Haus an der Moritzburg**  
Morgen, Freitag, den 11. April (Karfreitag), 19 Uhr  
**Sechste Kammermusik**  
des Streichquartetts des Sildischen Orchesters  
Karl Gehl, Erich Spindler  
Karl Koch, Christian Klug  
unter Mitwirkung von  
Gesamtmusikdirektor R. Kraus (Klavier), K. Hamann (Kontrabaß), W. Heimann (Fliöe), R. Freudenberg (Oboe), W. Thiemme (Klarinette), A. Karl (Fagott), Fr. Heid (Horn)  
A. Dvorak: Quintett O-dur für 2 Violinen, Viola, Cello und Baß, op. 77  
L. Thullie: Sextett B-dur für Klavier, Fliöe, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, op. 6  
Fr. Schubert: Quintett A-dur (Forellen-Quintett) für Klavier, Violine, Viola, Cello und Baß, op. 114  
Karim zum Preise von 1,- RM. bis 2.50 RM. an der Kasse des Stadttheaters, bei Rammet und Stock, im Konzerbüro Dr. Klemm (Roter Turm) und in der Geschäftsstelle des Theatertrages KOF.

„Sein Los“ sollte jeder spielen. Gering ist der Einsatz gegen die hohen Gewinnsaussichten. Nächste Woche Ziehung

**Staatliche Lotterien-Einnahmer**  
Kümmel Leipziger Straße 10 Köpen  
Schulze Schneerstraße 1  
Frenkel Dr. Kessenhagen Ludwig-Wucherer-Strasse 58  
Leipziger Straße 33

**Gäste kommen durch Ihre Anzeile**

Besuchen Sie den  
**Hallischen Jahrmarkt an beiden Feiertagen**  
Wiedereröffnung am Oster-Sonntag, dem 12. April

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194104107/fragment/page=0009

DFG



# Sei tapfer, Christa!

ROMAN VON EDMUND SABOTT  
Nachdruckrechte bei Carl Duncker - Verlag, Berlin

(31. Fortsetzung.)

„Und ob!“ rief er. „Bei Mensch hat gedacht, daß ich das Rollen lebendig zur Welt bringen würde. Alle haben sie herumgehandelt und geklammert. Na, Gott! Aber wir haben's doch geschafft! Und morgen samst du mitkommen und es dir ansehen! Ein Handstreich! Heller als unter Funds und eine dröhlige Blüte auf der Zitr.“

Er war so glücklich über das Verdulden, das er der Welt erhalten hatte, daß er mit seinem Glück alle anstarrte. So gar Christa, die neben ihm lag und unter seiner Faust nicht ganz sitzen konnte, lachte manchmal über ihn. Neben seiner ungeschickten Gestalt sah sie noch zarter und mädchenhafter aus als sonst. Ihr Lachen veränderte sie wunderbar. Aber sie bildete kaum jemals auf Wagner.

Am anderen Morgen erwachte Wagner von der Sonne, deren Licht in breiter Bahn in sein Zimmer fiel. Er schloß in einem Raum zu ebener Erde. Das Fenster hatte er weit offengelassen und auch die Vordämne nur halb geschlossen.

Als er sich aufrichtete, glaubte er sich zu erinnern, daß er eben, noch im Halbschlaf, knirschende Schritte auf dem Kiesweg gehört habe, der an seinem Fenster vorbeiführte. Viel war es indessen ganz still.

Erst entsann er sich des Sonntags vor vierzehn Tagen, als er frühmorgens von der anderen Seefseite her Christa auf dem wippenden Bootssteig gesehen hatte. Er sprang aus dem Bett, lief ans Fenster und mußte den Hals lang nach unten um über die Feste hinwegblicken zu können.

Sie sah zusammengetauert auf dem Steg, eingehüllt in einen Bademantel, und hatte die Füße ins Wasser getaucht. Es war noch früh. Der frühe Morgenwind blies über den Steg und ließ die Füße in welltänzelnden Wittererfäden aufsteigen. Noch war die Sonne nicht weit genug herumgewandert; der Steg lag noch im Schatten. Christa schien zu frösteln. Pöflich warf sie aber den Bademantel ab und ließ sich ins Wasser gleiten. Sie schlug kräftig mit Armen und Armen um sich.

Wagner trat vom Fenster zurück, zog den Schlafrock aus und streifte das Badesege über. Der Eile halber sprang er durchs Fenster hinaus und lief hinunter zum See. Christa schwamm schon bräusen in der Sonne. Um niemand im Hause zu wecken, rief er sie nicht an, sondern ließ sich möglichst geräuschlos ins Wasser gleiten und schwamm ihr in langen Zügen nach.

Wald hörte sie ihn kommen, dröhte sich auf den Rücken um und wartete, bis er sie eingeholt hatte. Hinter das Wasser hinweg reichten sie sich die Hände.

„Nach weiter hinaus?“ fragte er. Sie richtete sich aus dem Wasser empor und sah sich um. „Wo ist das Floss geblieben?“ rief sie. Können Sie es nicht sehen?“ Das Floss, das Walt den Kindern aus rohen Baumstämmen geschnitten hatte,

schwamm stets irgendwo im See und war ein beliebtes Ziel für Wetzschwimmer. Da mit es leichter zu finden sei, hatte man es neuerdings mit einem bunten Wimpel versehen, dessen Zierge so hoch war, daß sie auch das höchste Schiff überragte.

Wagner entdeckte den Wimpel in der Nacht, wo Walt neulich den Nietenstich gefangen hatte. „Dort drüben!“ rief er. „Los! Aber nicht zu schnell!“

Sie schwammen dicht nebeneinander, und er entlief sich wieder, daß sie keine gute Schwimmerin war. Ihre Arme- und Beinbewegungen verrieten sich nicht mit ihrem Atem, so daß sie leicht die Luft verlor. „Langamer!“ mahnte er. „Langamer!“ Sie haben noch immer nicht atmen gelernt!“

Sie lächelte angezogen und entzündig — genau so, wie sie früher in Rügen gelächelt hatte, wenn er ihr Anweisungen erteilt hatte, und bemühte sich nun, ihren Atem mit den Schwimmerbewegungen in Einklang zu bringen. Er sah sie laut und geordnet schwimmen noch den Tag. Sie erreichten das Floss. Er kletterte als erster hinauf und war ihr dann behilflich. „Aberantritt!“ fragte er. Sie schüttelte den Kopf. „Richter ging es ganz gut. Ich komme nur so leicht durch.“

„Alld nun legen Sie sich lang, Christa! Ganz locker! Das beruhigt das arme Herz am schnellsten. Es ist noch kühl hier unter den Bäumen. Ich stehe uns in die Sonne!“

Er nahm den Bootsstaken, der auf dem Floss lag, und schob es weiter in den See hinein, bis er keinen Grund mehr fand.

Christa hatte sich auf den Rand gesetzt, die Beine hochgehogen und die Arme um die Knie geschlungen. Als er sich neben sie bogte, rückte sie ein wenig zur Seite.

„Ich habe gewinkt“, sagte er, „daß wir beide heute als erste aufstehen und hinausschwimmen würden. Es ist schön, daß es sich erfüllt hat. Den ganzen langen Tag werden wir keine ruhige Minute mehr haben.“

Sie schweig und sah über das Wasser hinweg. Er betrachtete sie von der Seite und legte ihr pöflich die Hand auf den Arm, so daß sie zusammenzuckte und sich ihm zuwandte. Auf ihrem Gesicht stand eine ängstliche Miene.

Er sagte: „Seit Sie mit wieder über den Weg gekommen sind, Christa, ist kein Tag vergangen, ohne daß ich mich gefragt hätte, warum wir uns überhaupt verloren haben. Ich bin schuld daran. Ich weiß es und leugne es nicht. Warum es geschah, könnte ich selber heute mir nicht erklären. Es war schändlich aber dann — nennen Sie's, wie Sie wollen! — es gibt aber nichts, was ich lieber ungeschähen machen möchte als dies. Ich will es nun ungeschähen machen!“

Sie schob seine Hand weg. „Bitte, nicht davon reden!“ sagte sie rasch.

„Hat Charlotte es Ihnen verboten?“ fragte er zornig.

Sie antwortete nicht.

Charlotte ist so fürchterlich geistig, fuhr er bitter fort, „und sie weiß immer ganz genau, was andere Leute vernünftigerweise tun sollen und was nicht. Ihr Leben ist in wunderbarer Ordnung, von jeder Seite. Unter Leben ist es aber nicht Ihres nicht und meines auch nicht. Leugnen Sie das nicht, Christa! Ich würde Ihnen doch nicht glauben. Es ist nun so weit, daß ich in drei oder vier Wochen für mindestens ein Jahr aus Deutschland weggehe.“

Sie wandte sich ihm erschrocken zu. „Nein!“ rief sie angstvoll.

„Doch, ich gehe! Man hat es von mir verlangt und alles ist abgemacht. Vorher aber, Christa, werde ich Sie zu einer Entscheidung drängen. Ich gebe nicht nach. Ich will nicht zum zweitenmal an Ihnen vorbeistehen. Charlotte hat mich geteilt wie eine gestrenge Dame ermahnt, ich solle an Ihre Kinder denken. Als ob diese Mahnung nötig wäre! Natürlich denke ich an die Kinder — eben deshalb, weil es Ihre sind. Aus diesem Grunde also dürfen Sie keine Sekunde abwarten, sich so zu entscheiden, wie Ihr Herz es will.“

Sie verflüchtete die Arme hinter dem Kopf und beugte den Oberkörper weit zurück. „Mein Herz?“ wiederholte sie und lag in den Himmel hinauf.

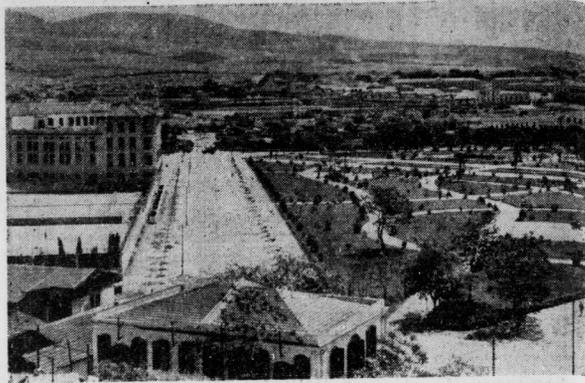
Wagner trat das Floss wieder zum Floss zurück. Der Morgenwind hatte sich gelegt, und von Zeit zu Zeit waren weißliche Schönwetterwolken an der Sonne vorbei, die sich nach und nach in der Höhe auflösten. Es würde einen schönen und heißen Tag geben.

Christa atmete tief aus. „Wollte ich auf mein Herz hören, würde ich so sagen zu allem — zu jedem Wort und zu jedem Gedanken von Ihnen!“ sagte sie inbrünstig. „Das mögen Sie nun getroß wissen! Ich will nicht mehr so sein, wie ich früher und es leugnen. Aber das Herz —“ Sie fauerte sich wieder zusammen und legte ihr Arm auf die emporgeschogene Knie. „Nicht geteilt wollte ich nur auf mein Herz hören. Dann hat Charlotte mit mir gesprochen.“

„Was geht Charlotte Sie an? Ist sie Ihr Wort?“

„Was sie sagt ist klar und vernünftig. Ich habe über alles nachgedacht. Sie hat recht. Nicht auf unsere Herzen kommt es an, sondern auf die Richter und die Para-

# Bilder vom Tage



Saloniki, das von deutschen Truppen genommen wurde. Blick vom alten Stadtturm in Saloniki. Im Hintergrund neuerbaute Kasernen und Arsenalen.



Kolonnen rollen durch schwierigstes Gelände. Schwere Artillerie passiert eine Passhöhe in Bulgarien. Die Aufnahme gibt einen Eindruck von den Geländeschwierigkeiten des Balkans, die unsere Soldaten jetzt kämpfend in Jugoslawien und Griechenland überwinden müssen.



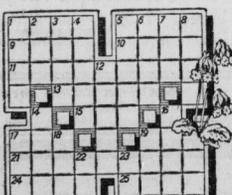
Nach den deutschen Stuka-Angriffen auf Belgrad. Durch das Morgengrauen dringen die Explosionswolken der deutschen Stukabomben. Deutlich hebt sich die Donau vor der dunklen Erde ab.

## Lachen am Abend

„Höre, mein Sohn“, sagt der pädagogische Vater, „du mußt niemals auf morgen verzichten, was du heute tun kannst.“ Ja, Vater, da werde ich den Stunden lieber gleich heute ganz aufessen.“

## Raten Sie mal

Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1. Spielteich, 3. Heidenmädchen, 6. Gehege in Mittelaltersagen, 8. Sägemühle, 9. Ziergarten, 10. Ziergarten, 11. Ziergarten, 12. Ziergarten, 13. Ziergarten, 14. Ziergarten, 15. Ziergarten, 16. Ziergarten, 17. Ziergarten, 18. Ziergarten, 19. Ziergarten, 20. Ziergarten, 21. Ziergarten, 22. Ziergarten, 23. Ziergarten, 24. Ziergarten, 25. Ziergarten, 26. Ziergarten, 27. Ziergarten.

Vertikal: 1. Ziergarten, 2. Ziergarten, 3. Ziergarten, 4. Ziergarten, 5. Ziergarten, 6. Ziergarten, 7. Ziergarten, 8. Ziergarten, 9. Ziergarten, 10. Ziergarten, 11. Ziergarten, 12. Ziergarten, 13. Ziergarten, 14. Ziergarten, 15. Ziergarten, 16. Ziergarten, 17. Ziergarten, 18. Ziergarten, 19. Ziergarten, 20. Ziergarten, 21. Ziergarten, 22. Ziergarten, 23. Ziergarten, 24. Ziergarten, 25. Ziergarten, 26. Ziergarten, 27. Ziergarten.

Wagerecht: 1. Ziergarten, 2. Ziergarten, 3. Ziergarten, 4. Ziergarten, 5. Ziergarten, 6. Ziergarten, 7. Ziergarten, 8. Ziergarten, 9. Ziergarten, 10. Ziergarten, 11. Ziergarten, 12. Ziergarten, 13. Ziergarten, 14. Ziergarten, 15. Ziergarten, 16. Ziergarten, 17. Ziergarten, 18. Ziergarten, 19. Ziergarten, 20. Ziergarten, 21. Ziergarten, 22. Ziergarten, 23. Ziergarten, 24. Ziergarten, 25. Ziergarten, 26. Ziergarten, 27. Ziergarten.

Illgen  
75. Jah  
Bri  
Borm  
geg  
Der Italien  
Gazal  
In m. i.  
machte  
Vorant:  
wir die  
das Bede  
Kolonne  
lichen Ver  
nachmitta  
Bormatth  
In der  
der Gegend  
Niederger  
ausgelaun  
Auf dem  
den Druck  
entschiede  
Truppen u  
langsame  
Wagner  
gerieten in  
verlezt. I  
drei feind  
Eins ist ge  
Schäden.  
Nationali  
Kampf aus  
Christa ist  
lest, sowie  
diesem kom  
genommen.  
sene gemad  
und Kriegs  
Ueber J  
deutschen  
britische  
In der G  
der Italien  
Am el G  
lung eine  
seines bef  
In der  
sange Die  
punkt von  
richtig.  
von  
(Draht  
Dr. v. L  
Kreien un  
tung der  
Am el G  
lung eine  
seines bef  
In der  
sange Die  
punkt von  
richtig.  
Blondes Haar?  
Blondes Haar be  
darf wegen seiner  
Empfindlichkeit  
besonderer Pfl  
ge. Man wäscht  
es daher nur mit  
Mitteln, die kein Alkali und keine Kalkseife  
Haar zurücklassen und dafür sorgen, daß es nicht  
nachdunkelt, also mit Schwarzkopf-Extra-Blond  
SCHWARZKOPF  
SCHAUPON